

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 2 (1886)

Heft: 16

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gewerbliches Bildungswesen.

Bildungskurs für Handfertigkeitslehrer. Sonntag den 18. Juli Abends wurde der während der Sommerferien in Bern stattfindende Bildungskurs für Lehrer an Handfertigkeits- und Fortbildungsschulen in der Aula des neuen Schulgebäudes an der Waisenhausstraße durch eine kleine Feier eröffnet, zu der sich, außer den Kursteilnehmern, auch Herr Regierungsrath von Steiger als Vertreter der Erziehungsbehörden einfand. Herr Gymnasiallehrer G. Lüthi, dessen unermüdlichem Eifer das Zustandekommen dieses Kurses in erster Linie zu verdanken ist, hielt die Begrüßungsrede und legte den Herren Kollegen, welche ihre Ferienzeit in dieser Weise zu ihrer Fortbildung und damit zu des Vaterlandes Frommen verwenden, mit warmen Worten der Anerkennung und der Ermunterung den Werth und die Bedeutung des Handfertigkeitsunterrichts und speziell dieses Kurses an's Herz, woran der Kursleiter, Herr Rudin aus Basel, in ähnlichem Sinne sprach und sodann das Programm des Kurses entwickelte. Es beteiligten sich an demselben im Ganzen 51 Lehrer, wovon 26 aus dem Kanton Bern (10 aus der Stadt Bern), 8 aus Basel, 6 aus St. Gallen, je 3 aus dem Thurgau, der Waadt und Neuenburg und je einer aus Genf und Freiburg. Dem Hrn. Kursleiter Rudin, welcher seiner Zeit bei dem Bahnbrecher für den Handfertigkeitsunterricht, dem Pädagogen Salomon in Nääs (Schweden), sich für diese Sache begeisterte und nun in der Schweiz als eine der ersten Autoritäten auf diesem Gebiete betrachtet werden muß, stehen in der Ertheilung des Unterrichts zur Seite Herr Schreinermeister Guggisberg u. die Handfertigkeitslehrer Scheurer, Hurni, Tschanz und Grogg aus Bern und Huber und Schmid aus Basel.

Verschiedenes.

Chamäleon-Wetterbilder. Unter den mancherlei hülfsmittel scherhafter und wissenschaftlicher Natur zur Prognose der Witterung ist das wegen seiner Originalität und praktischen Brauchbarkeit hervorzuhebende Chamäleon-Wetterbild berufen, als eine interessante Erfindung die ungetheilte Beachtung und die weiteste Verbreitung zu finden. Diesem Chamäleon-Wetterbild wohnt infolge eigenartiger Herstellungsweise das Vermögen inne, nach dem Feuchtigkeitsgehalt der Luft die Farben zu wechseln und so das nächstliegende Wetterbild anzuzeigen. Neben diesem nützlichen Zweck verfolgt genanntes Bild aber noch jenen, daß es einen sehr hübschen Zimmerschmuck bildet und auch dauerhaft und solid beschaffen ist. Das Chamäleon-Wetterbild wird am Fenster, möglichst Sonnenseite, so befestigt, daß die Glasseite mit der patentirten Masse, d. h. die vordere Rahmenseite des Bildes, der Stube zugekehrt ist. Je nachdem nun die Luft feucht oder trocken, verändern sich die Farben des landschaftlich gehaltenen Bildes. Je feuchter und unfreundlicher die Witterung ist, desto herbärtlicher und öder das Gepräge der Landschaft, die Bäume und Räsen werden gelb, Luft und Wasser neblig und schwach röthlich. Diese Tönung ändert sich jedoch sofort, wenn schönes Wetter eintritt, resp. die Luft an Feuchtigkeit verliert: der Himmel bläut sich sanft, das Laub grünt frühlingsgleich, die Wasser werden hell und zumal bei Sonnenchein erreicht das Farbenspiel einen an die reizendsten südlichen Gegenden erinnernden Höhepunkt.

Diese patentirten Chamäleon-Wetterbilder, Landschaften und Seestrandbilder, in fünf Farben auf Glas, transparent, in einem hübschen Rahmen, sind von dem Fabrikanten, Herrn Alb. Gäbler in Hamburg, zu beziehen.

Neues Perpetuum mobile. In neuerer Zeit macht ein „Perpetuum mobile“ viel von sich reden, welches dem Erfinder auch patentirt sein soll. Der Apparat besteht aus einem Waagbalken, der an beiden Enden Magnete trägt. Diese werden von andern oberhalb und unterhalb angebrachten Magneten abwechselnd angezogen und abgestoßen und der Waagbalken dadurch in fortwährende schwingende Bewegung gesetzt. Diese Bewegung nun wäre auf eine kleine Kurbel mit Schwungrad zu übertragen und dadurch eine für mancherlei Zwecke ausreichende Kraft nutzbar gemacht. Zum Betriebe eines mäßigen Uhrwerkes, wenn Gewicht oder Feder durch unsern Motor ersetzt werden

sollen, würde der Apparat keine bedeutenden Dimensionen erfordern, während für den Betrieb einer Nähmaschine allerdings schon ziemlich große Magnete angewendet werden müßten. Da die Kraft der Magnete aber allmälig nachläßt, so müßten letztere außerdem auch zeitweilig durch Bestreichen mit andern Magneten regenerirt werden. Das Prinzip des Apparates ist jedenfalls nicht neu. Bereits Zamboni hatte einen Apparat konstruiert, der nach seinem Erfinder benannt wird, den man aber auch als elektrisches Perpetuum mobile bezeichnet. Zu diesem werden zwei trockene Säulen, die aus unäthrem Gold-Kupfer- und Silber-(Zinn-) Papier zusammengelegt sind und aus etwa je 2000 Paaren bestehen, so neben einander gestellt, daß bei der einen der positive, bei der andern der negative Pol unten ist. Diese beiden Pole werden durch einen Metallstreifen in gut leitende Verbindung gebracht, bilden somit eine einzige Säule; das Ganze bleibt isolirt. Die obere Enden der beiden Säulenhälfte enden in fungelförmig ausgebildete Köpfe. Auf einem dritten isolirten Säulchen ist ein leichtes, aus Glas und Metall gefertigtes Pendel mittelst Schneide aufgehängt: das obere Ende trägt einen Ring, das untere eine Vorrichtung, um die Lage des Schwerpunktes derart reguliren zu können, daß das Pendel labil aufgehängt ist. Dieses bleibt nicht in der Waage stehen, sondern senkt sich langsam gegen eine der beiden Kugeln, welche die Pole der Säule bilden, und setzt sich daselbst mit der demselben eigenen Elektrizität, wird abgestoßen, nähert sich der andern Kugel, wird dort neutralisiert und darauf mit der diesem Pol zukommenden Elektrizität geladen; dies Spiel setzt sich fort, bis allmälig, wenn auch erst nach langer Zeit, infolge der chemischen Einwirkung im Innern der Säule, deren elektrische Energie erschöpft ist. Die Oscillationsdauer wechselt innerhalb gewisser Grenzen mit dem Feuchtigkeitszustande der Atmosphäre und darum ist dieses elektrische Pendel zum Betriebe einer Uhr nicht zu gebrauchen. Im physikalischen Kabinett der Universität zu Innsbruck ist laut „Centr.-Anz. für Optik und Mechanik“ ein solches Pendel seit dem Jahr 1823 in Bewegung.

Oelfarbendruck-Abziehbogen für Maler. Während bei den bisher gelieferten Oelfarbendruck-Abziehbogen die Farbe des Masergebildes sich auflag und dadurch dem abgezogenen Gebilde ein unschönes Aussehen gab, ist dieser so oft gerügte Uebelstand durch das neueste Verfahren des Herrn Georg Großheim in Elberfeld (D. R.-P. Nr. 34066) gänzlich beseitigt. Durch letztere Methode, bei welcher der Maser vollständig glatt und ohne geringste Erhöhung auf der betr. Füllung aufsteigt, gewinnt das abgezogene Gebilde ein solch' prachtvolles und natürliches Aussehen, daß letzteres von wirklicher Naturmaser kaum zu unterscheiden ist.

Durch dieses von Herrn Georg Großheim in Elberfeld erfundene Verfahren haben auch die Wasserfarbendruck-Abziehbogen eine bedeutende Verbesserung erhalten. Nach dem jetzigen Verfahren muß das abgezogene Masergebilde sofort vertrieben werden, wodurch Erstes vollständig glatt wird und den Oelfarben-Abziehbogen an Naturähnlichkeit und Schönheit nicht mehr nachstehen.

Ein besonderer Vortheil der jetzigen Wasserfarbendruck-Abziehbogen besteht darin, daß man mit einem Bogen bei einiger Übung mehrere gleichmäßige Abzüge erzielt und sich diese Papiere dadurch vorzüglich zu Maserarbeiten (Neubauten &c. &c.) eignen.

Die Behandlung ist sehr einfach. Man schneidet den Bogen der Füllung passend zu, und feuchte die unbedruckte Seite des Papiers mit Wasser und zwar am besten mit einem Schwamme durch mehrmaliges Hin- und Herstreichen gleichmäßig gut an. Ist dieses geschehen und ist das Masergebilde genügend durchweicht, erst dann feuchte man die betreffende Fläche, auf welche abgezogen werden soll, mit halb Bier und Wasser an, vertheile die Feuchtigkeit mit der Bürste gleichmäßig und lege das Papier mit der bedruckten Seite auf die feuchte Fläche und reibe das Papier mit der Bürste der Länge des Gebildes nach gut an. Dann entfernt man dasselbe und vertreibt sofort den Maser mit einer weichen Bürste oder einem neuen Borstenvertreiber der Länge des Gebildes nach. Dadurch, daß das Masergebilde vertrieben wird, erhält dasselbe nach dem Packen eine vollständig glatte Oberfläche.

Um schnell zu arbeiten, reibe man 10—15 Füllungen vor, feuchte mehrere Bogen an und belege dieselben wie vorbeschrieben der Reihe nach. Trocken gewordene Bogen müssen gleichmäßig nachfeuchtet werden. Dunkle Hölzer, besonders Nussbaum und Mahagoni, werden nach dem Abziehen mit Oelfärbefarbe nachlasert.

Auf der vorjährigen Mälerfachausstellung in Halle a. d. S. wurde das Verfahren von der Firma Georg Großheim in Elberfeld praktisch gezeigt und fand bei den Besuchern ungetheilten Beifall und die Waare großen Absatz.

Neue Fachschriften. Blech und Blechwaren. Praktisches Handbuch für die gesamte Blechindustrie, für Hüttenwerke, Konstruktions-Werkstätten, Maschinen- und Metallwaren-Fabriken, sowie für den Unterricht an technischen und Fachschulen. Von E. Japing, Ingenieur und Redakteur. Mit 125 Abbildungen. A. Hartleben's Verlag in Wien, Pest und Leipzig. (Chemisch-technische Bibliothek. Bd. 140.) Preis geh. M. 5.40, eleg. geb. M. 6.20.

Gleich nach dem Erscheinen des „Draht und Drahtwaren“ betitelten Bandes der „Chemisch-technischen Bibliothek“ wurde der Verfasser von hervorragenden Vertretern der Blech-Industrie aufgefordert, ein ähnliches, möglichst umfassendes, aber populär gehaltenes Buch über die Darstellung und Weiterverarbeitung von Metallblechen zu schreiben. Trotz der großen Zahl und Bedeutung der sich mit Darstellung und Verarbeitung von Blech beschäftigenden Gewerbe hat es bisher an einem Handbuch gefehlt, welches das Wesentlichste über alle diese Geschäftszweige in einer zusammenhängenden Darstellung vereinigt. Der Verfasser, der durch sein früheres Wirken die sicherste Bürgschaft für gediegenste Fach- und Sachkenntniß bietet, ist daher in erster Linie berufen, dem Interessenten das schwierige und zeitraubende Studium des in zahlreichen Büchern, Zeitschriften und Broschüren verstreuten Materials zu ersparen, indem er im vorliegenden kompendiösen Handbuche alles Das vereinigt, was immer sich dem Blechinteressenten in seiner Thätigkeit bieten mag. Die instruktiven Abbildungen machen das Werk noch wertvoller, so daß es einer wärmsten Empfehlung im vollen Maße würdig ist.

Der Arbeit die Ehre! Wer den wuchtigen Hammer schwingt, wer im Felde mäht die Aehren, wer in's Mark der Erde dringt, Weib und Kinder zu ernähren; wer strömen den Nächten zieht, wer bei Woll' und Seid' und Flachse hinter dem Webestuhl sich müht, daß sein blonder Junge wachse: Ehre, Jedem, Jedem Preis! Ehre jeder Hand voll Schweißen! Ehre jedem Tropfen Schweiß, der in Hütten fällt und Mühlen, Ehre jeder nassen Stirn hinterm Pflege! Doch auch dessen, der mit Schädel und mit Hirn eifrig pflügt, sei nicht vergessen!

(Freiligrath.)

Sattlerei. Im „Münchener Bräuhause“ begannen am letzten Freitag die Verhandlungen des Kongresses deutscher Sattlermeister. Es waren etwa 100 Delegirte aus allen Theilen Deutschlands anwesend. Mit dem Kongress ist eine Ausstellung aller in das Fach der Sattler, Niemer- und Täschnergewerbes gehörenden Berufsartikel verbunden. Neu auf dieser Ausstellung ist u. A. eine von Theodor Schmöle Söhne (Ferlern) ausgestellte Kandare, vermittelst deren es möglich sein soll, das wildeste Pferd sanft zu machen. In der Debatte über die Organisation des Fummungswesens wurde ausgeführt, es halte unendlich schwer, die Meister in den kleinen Städten zum Verbande heranzuziehen, da es diesen — ihrer geringen Zahl wegen — vielfach unmöglich sei, sich zu einer Lokal-Fummung zusammenzuschließen. Die Organisation des Fummungswesens, speziell im Sattlergewerbe, lasse noch viel zu wünschen übrig. Ganz besonders in Süddeutschland halte es schwer, für den Verband Boden zu gewinnen.

Zu spät! Die steifenden Schlosser haben letzten Mittwoch Abend den Schlossermeistern ihre Unterwerfung angeboten. Sie erklärten, 11 Stunden arbeiten und Abbitte leisten zu wollen. Zu spät! Nach allem Vorausgegangenen konnten die Schlossermeister diese Öfferte nicht annehmen, was wir sehr begreiflich finden, trotzdem aber bedauern. Es ist nur jammertschade, daß die Rädelshörer die Suppe nicht ausfressen müssen, welche sie eingebrockt. Ohne die Maushelden im Rathsaal und im Schützenhaus hätte der Streif schon vor Wochen sein Ende ge-

funden. Jetzt ist's zu spät und mancher verführte Familienvater wird nun wohl oder übel mit einem Fluch auf seine Verführer Zürich verlassen müssen, da er hier keine Arbeit mehr findet, — schreibt der „Stadtbote“.

für die Werkstätte.

Pußen und Reinigen.

Mittel zum Reinigen von Metallgold. Man nimmt 80 Gr. Chlorkalk, verteilt denselben unter allmäligem Zusätze von Wasser in einem Porzellannörser zu einem dünnen gleichmäßigen Brei, welchen man in eine Lösung von 80 Gr. doppelt-kohlsaurem Natron und 20 Gr. Kochsalz in 3 Liter Wasser schüttet. Man schüttelt nun und läßt vor dem Gebrauch einige Tage stehen. Will man das Präparat längere Zeit aufbewahren, so muß die Flasche gut verstopft im Keller aufbewahrt werden. Beim Gebrauche legt man die angelauenen Gegenstände in eine Schale, übergießt sie mit der vorher tüchtig geschütteten Flüssigkeit, so daß sie gerade bedekt werden, und läßt einige Zeit darin liegen; in besonders hartnäckigen Fällen kann man auch etwas erwärmen. Hierauf werden die Gegenstände abgewaschen, mit Spiritus abgespült und Sägemehl abgetrocknet.

Puzpulver für Goldsachen. Man mischt 70 Theile fein geschlammtes Eisenroth (Englisch Roth) mit 30 Theilen fein gepulvertem Salmia.

Reinigung von vergoldeten Metallgegenständen. Man reibt die Gegenstände mit einer Lösung von 30 Gramm Borax in 1 Liter Wasser saft, worauf man mit reinem Wasser nachspült und mit einem trockenen Lappen aus Leinwand trocknet.

Reinigung schwarzgewordener Silbergegenstände. Man taucht einen wollenen Lappen in eine Lösung von 1 Thl. unterschwefligsaurem Natron in 2 Theile Wasser und reibt die Gegenstände mit denselben ab.

Wiederherstellung miffarbig gewordener silberner Gegenstände, nach Böttger. Man bringt eine kalt gesättigte Lösung von Borax in starkes Sieden und taucht in diese Pfützung die in ein siebartig durchlöchertes Zinkgefäß gelegten miffarbigen Gegenstände ein. Sehr schnell ist hierdurch die ursprüngliche Silberfarbe wiederhergestellt.

Puzpulver für Silberwaren, nach Th. Wegler. Man mischt 6 Thl. kohlsaure Magnesia mit 1 Thl. Polirroth. Das Pulver ist auch zum Pußen von Stahl, Kupfer und Gold geeignet.

Reinigen der Feilen, nach A. Vogel. Man benetzt die Krabzbürste mit etwas Benzin und bringt einige Tropfen von Letzterem auf die Feile und reinigt sie dann wie gewöhnlich.

Blankmachen von Gegenständen aus Aluminium, nach Macadam. Man behandelt den Gegenstand mit verdünnter Azslauge (Natron oder Kali), wodurch die Oberfläche des Gegenstandes sofort einen lebhaften Glanz erhält. Man entfernt die anhaftende Lauge durch wiederholtes reichliches Spülen mit Wasser, worauf man mit einem weichen Tuch abtrocknet.

Entfernung des Zinnes von verzinnten Kupfergefäßen, nach Böttger. Man füllt die Gegenstände mit einer konzentrierten Lösung von Eisenchlorid oder taucht sie in Letztere. Innerhalb weniger Minuten sieht man das Zinn von den Kupfergefäßen verschwinden und hat dann nur noch nöthig, die ihres Überzuges beraubten Gegenstände mit durch ganz verdünnte Salzfärbre schwach angefeuchtetem Sande abzuschleieren.

Puzlappen für Metalle. Man löst 2 Theile Marceller Seife in 20 Theilen Wasser, mit welcher Lösung man 2 Theile Tripel verteilt. Mit der erhaltenen Flüssigkeit tränkt man einen dünnen Wollenstoff und läßt trocknen.

Entfernung der Oelfarbe von Blechwaren. Bei frischem Anstrich genügt das Abreiben mit Terpentinöl oder Petroleum. Widersteht der Überzug dieser Behandlung, so nehme man eine heiße gesättigte Potaschenlösung, tauche die Gegenstände in dieselbe oder wasche mit derselben, lasse dann trocknen und reibe mit heißem Wasser nach. Als drittes und stärkstes Mittel dient eine Acgnatronlauge, mit welcher man die Gegenstände behandelt. (Aus „Chem. f. Metallarb.“ v. Kaiser.)

Um rinnende Fässer haltbar zu machen
nehme man 42 Gramm Unschlitt, 34 Gramm Wachs und